

# Satiriker Hans Scheibner bringt Gäste im Rahmen der Reihe "Kunst im Kreishaus" zum Fest in Stimmung

## Schrecklich gemütliche Weihnachten

*Lippische Landeszeitung vom 05.12.2011*

Foto: Dick

### **Detmold (cd). Mit heiteren und nachdenklichen Geschichten hat Hans Scheibner die Gäste am Freitag bei Kunst im Kreishaus auf Weihnachten eingestimmt. Frau und Tochter waren auch auf der Bühne.**

Als Weihnachtsmann verkleidet macht Hans Scheibner zuallererst ein Tänzchen und singt von der Gemütlichkeit des Weihnachtsfestes. "Ich freue mich, dass wir zusammen in die ganz harte Phase eintreten", sagt der satirische Schriftsteller, Kabarettist und Liedermacher dann. Die "ganz harte Phase", das ist die Zeit im besinnlichen Dezember, voll mit Chaos, Hektik und Streitpotenzial. Weihnachten komme näher und näher wie eine Naturkatastrophe. Die allerwichtigste Frage zu Weihnachten sei: "Wer nimmt Oma?" Zu diesem Thema hat der Hamburger nämlich ein Buch geschrieben, aus dem er im Kreishaus häppchenweise vorlas.

Hans Scheibner ist ein guter Vorleser, taucht authentisch in die Rollen seiner Protagonisten ein und macht aus dem Vorlesen manchmal Schauspielerei. Besonders gut spielt Scheibner den

Betrunkenen, der einen ganzen Marathon an Weihnachtsfeiern in einem Rutsch abfeiert. Andere Geschichten handeln davon, dass seine Mutter den besten Grünkohl kochen konnte, was für Scheibner eine "heilige Handlung" darstellt, mit der niemand konkurrieren könne, oder wie der Tannenbaum einen chirurgischen Eingriff über sich ergehen lassen muss, bis nichts mehr von ihm übrig bleibt. Scheibners Geschichten sind entweder liebevoll oder lustig. Ironie und Unsinn gehören schließlich dazu, wenn "lauter Hausfrauenkram" (Karpfen ausnehmen) zu Weihnachten erledigt werden soll. Das Publikum ist angetan von diesen Geschichten - Hans Scheibner erzählt schließlich aus dem Weihnachtsalltag, und da können sich viele wiederfinden.

Auch Scheibners Frau Petra-Verena Milchert-Scheibner und seine Tochter Raffaella Scheibner sind am Programm beteiligt, singen und spielen, was den Szenen durchaus Abwechslung verschafft. Während seine Frau gerne die alte Omi darstellt, die einen Apple-Computer mit einem Apfel verwechselt, ist die Tochter meist die hippe Jugendliche. Gemeinsam bringen Vater und Kind eine moderne Version von Hänsel und Gretel auf die Bühne: Hier hat die Hexe keinen Ofen, sondern eine Mikrowelle, und wenn Hänsel und Gretel ein iPhone gehabt hätten, hätten sie sicher auch den Weg per GPS gefunden. Toll, dass sich Hans Scheibner auf solchen Schabernack einlässt. Die harte Weihnachtsphase ist wohl gar nicht mehr so schlimm, wenn man sie mit ein bisschen Humor nimmt.

